Stretta

OPER IM FOKUS

FREUNDE DER WIENER STAATSOPER

Die Nummer 1 der Opernfreunde

FEBRUAR | 2023

SALON OPÈRA

BRUNCH

SCHWERPUNKT
SALOME

DAVID BUTT PHILIP
IM PORTRAIT

BRUNCH mit Ioan Holender

NEUER TERMIN
5. März
Hotel Bristol

©Servus TV

Laser statt Gläser:
Augenlasern für Opernfreunde.

Da lacht sogar Bajazzo! Seine Tragödie nahm ein Happy End in der Gemini Augenlaser Praxis. Dank modernster Lasertechnik kann er sich die Brille jetzt abschminken. Wenn auch Sie wieder klar sehen wollen: Die Gemini Augenlaser Praxis von Dr. Pavel Stodulka kann Sie mit risikoarmen Behandlungsmethoden von Sehbehelfen befreien.

Gemini Augenlaser Opernring 1, Stiege R, 7. Stock, 1010 Wien www. gemini-augenlaser.at
Telefon +43 1 945 32 67, +43 676 535 2332, e-mail: info@gemini-augenlaser.at

Gemini
AUGEN LASER

Inhalt

VERANSTALTUNGEN

Seite 5 **NEUER Termin BRUNCH mit IOAN HOLENDER • 5. März 2023**

Seite 7 **Salon Opéra zu *Le nozze di Figaro* • 10. März 2023**

Salon Opéra zu *Il ritorno d'Ulisse in patria* • 31. März 2023

Salon Opéra für Kinder zum *Liebestrank* • 11. März 2023

THEMA Salome

Seite 8 **Gefährliche Leidenschaft** (RAINHARD WIESINGER)

Seite 12 **Ein schwieriger Weg auf die Opernbühnen** (RAINHARD WIESINGER)

Seite 16 **Diskographie** (RICHARD SCHMITZ)

IM PORTRAIT

Seite 18 **David Butt Philip** (RAINHARD WIESINGER)

MEINUNG

Seite 4 Heinz Zednik

MISTERIOSO

Seite 6

SERVICETEIL

Seite 20 Spielplan • Seite 21 Tipps • Seite 24 Radio, TV

5 **Ioan Holender** ServusTV
8 **Oscar Wilde: Salomé, Titelblatt der frz. Erstausgabe 1893,** Paris – Librairie de l'Art Indépendant / London – Elkin Matthews & John Lane 1893, Quelle:*de.wikipedia.org*
18 **David Butt Philip** © *Andrew Staples*

Forum

© Terry Linke

Liebe Opernfreunde,

zunächst einmal ein nachträgliches Prosit 2023, ein schönes Jahr für die Freunde der Wiener Staatsoper mit vielen wunderbaren Aufführungen an unserem geschätzten Haus. Ich war noch im alten Jahr in einer der hochgelobten *Meistersinger*-Aufführungen. Ich muss sagen, es war wirklich ein geglückter Abend: Sowohl von der Besetzung und vom Dirigat als auch vom Regiekonzept her kann man zu dieser Aufführung nur JA sagen.

Anfang Februar steht uns nun eine neue *Salome* ins Haus. Ich persönlich trauere natürlich der alten, wunderschönen (immerhin Böhm, Barlog und Rose) nach, sie hat allerdings wirklich schon genug Jahre am Buckel, und jetzt ist es Zeit für etwas anderes. Begonnen habe ich mit dem Zweiten oder Dritten Juden, dann folgte der Erste Jude, schließlich avancierte ich zum Herodes.

Große Kolleginnen und Kollegen hatte ich an meiner Seite, als Salome und Jochanaan ebenso wie als Herodias, am Pult hervorragende Dirigenten. Zu meiner Bühnenvergangenheit in der *Salome* möchte ich folgende kleine Anekdote beisteuern: Ich habe sogar einmal den 5. Juden (eine Basspartie!) gesungen, allerdings nur den Solopart. Es wurde einem Kollegen auf der Bühne schlecht, er hatte einen Kreislaufkollaps. Murray Dickie fragte mich, ob ich den bewussten Solopart drauf habe, und ich sagte spontan zu. Sehr zur Überraschung des Dirigenten, Maestro Kulka, sprang ich also für den erkrankten Kollegen ein und sang dessen Satz „Niemand kann sagen, wie Gott wirkt." Natürlich habe ich mich nachher dafür entschuldigt, denn bei den tiefen Tönen war bei mir nur heiße Luft vorhanden, aber so sang ich tatsächlich zwei Rollen an einem Abend! Lassen wir uns also überraschen, was die neue *Salome*-Inszenierung bringen wird. Die Sängerin der Titelpartie, Malin Byström, hat große Vorschusslorbeeren, wir wünschen ihr nur das Allerbeste. Den Kollegen Siegel als Herodes kenne ich als hervorragenden Charaktertenor, ergo kann da nichts passieren. Das Dirigat wird in den bewährten Händen unseres Maestro Philippe Jordan liegen.

Abschließend eine Vorschau auf die nächsten FREUNDE-Termine. Aus terminlichen Gründen muss unser Brunch mit Ioan Holender vom 19. Februar auf den 5. März verschoben werden, Uhrzeit (11 Uhr) sowie Ort (Hotel Bristol) sind unverändert. Im Hotel Bristol werden wir im März damit sogar viermal zu Gast sein: Salon Opéra, Freitag 10. (zu *Figaro*), Samstag 11. für die Kinder (zum *Liebestrank*) sowie Freitag 31. (zu *Il ritorno d'Ulisse in patria*).

Wie immer verbleibe ich mit den besten Grüßen
Ihr und Euer *Heinz Zednik*

© Rosetta Greek

Künstlergespräch
KATE LINDSEY

So 5. Februar, 11 Uhr
Mozarthaus Vienna

Moderation: Thomas Dänemark

Karten ab 30.1. im FREUNDE-Büro
oder direkt am 5.2. an der Tageskassa

NEUER TERMIN

Brunch
IOAN HOLENDER

5. März
Hotel Bristol, 11 Uhr

NEU Sonntag 5.3.2023, 11.00 Uhr, Hotel Bristol
Moderation: Thomas Dänemark

Pro Person € 90 (inkl. Buffet & Getränke), Bezahlung ab 23.2. im FREUNDE-Büro

Wir freuen uns sehr auf ein launiges Gespräch mit einem der größten Opernkenner unserer Zeit mit zahlreichen interessanten Anekdoten!

KS Morten Frank Larsen

www.volksoper.at

Nach einer umjubelten Vorstellung von *Hänsel und Gretel* am 11.12. wurde Morten Frank Larsen, der in dieser Vorstellungserie erneut den Besenbinder Peter gab, geehrt: Der seit vielen Jahren der Volksoper eng verbundene dänische Bariton darf nun den österreichischen Berufstitel „Kammersänger“ tragen. Die Ehrung erfolgte im Beisein des Publikums, zahlreicher Kolleg:innen aus den unterschiedlichsten Gruppen des Hauses und Weggefährt:innen auf offener Bühne und wurde von Mag. Christian Kircher, Geschäftsführer der Bundestheater Holding, im Beisein von Dr. Doris Wolfslehner vom Bundesministerium für Kunst, Kultur, öffentlicher Dienst und Sport überreicht. Die Laudatio hielt der ehemaliger Chefdisponent des Hauses Diethmar Straßer, selbst Ehrenmitglied der Volksoper.

KS Morten Frank Larsen: „Es ist eine Riesenehre, diesen Titel verliehen zu bekommen. Soweit ich weiß, bin ich nunmehr erst der vierte Däne, dem das passiert – nach Erik Schmedes, Helge Rosvænge und Bo Skovhus. Meinen tiefgefühlten Dank an das Volksopernpublikum – das beste und treueste Publikum, das man sich vorstellen kann! – und an die Volksoper, wo ich in all den vergangenen Jahren unendlich viele schöne künstlerische Aufgaben bekam.“

Wir gratulieren dem sympathischen Wahlwiener von Herzen und freuen uns auf viele weitere gemeinsame Projekte!

Diesmal zu gewinnen

Gewinner: Ingrid Adamiker, Hildegard und Wilhelm Bawitsch sowie Horst Paul erhalten:

INSIEME Opernduette
Jonas Kaufmann & Ludovic Tézier (DG)

Misterioso

1. Gustav Mahler wollte *Salome* 1905 an der Wiener Hofoper erstaufführen, was die Zensur verhinderte. Ihre Argumente?
2. Wo fand die österreichische EA schließlich statt?
3. Auch Birgit Nilsson hat an der Wiener Staatsoper die Salome gesungen – mit einer Überraschung für das Publikum – welcher?
© Ursula Tamussino

ACHTUNG: ALLE 3 Fragen müssen richtig beantwortet werden! Bitte per Post, FAX oder e-mail: *verein@opernfreunde.at*

Einsendeschluss: 15.2.2023

Auflösung Dezember/Jänner
1. *Verdi kreierte für seine Aida ein neues Instrument für die Bühnenmusik.*
Wie heißt es und wo kommt es zum Einsatz? Aida-Trompete, Triumphmarsch

2. *Die Aida der Erstaufführung (1872 Mailänder Scala) war eine Böhmin, keine „tschechische“ Opernsängerin, wie man heute gelegentlich lesen kann.*
Wie hieß sie und woher stammte sie?
Teresa Stolz (Tereza Stolzová), geb. 1834 in Elbkosteletz (heute Kostelec nad Labem) im Königreich Böhmen (damals Kaisertum Österreich, wie auch die Lombardei).

3. *Zur Zeit der Wiener Staatsoper im Theater an der Wien sprang eine Sängerin höchst erfolgreich als Aida ein und erhielt prompt einen Vertrag. Dabei hatte sie die Partie zuvor gar nicht studiert und war überhaupt noch nie auf einer Opernbühne gestanden, was sie Direktor Salmhofer allerdings erst hinterher gestand. Wer war sie?*
Hilde Zadek

Salon Opéra

Wolfgang Amadeus Mozarts am 1. Mai 1786 im Wiener Burgtheater uraufgeführtes Werk ***Le nozze di Figaro*** zählt zu den Kronjuwelen des Opernrepertoires.

Dabei ist diese vieraktige Opera buffa nur vordergründig ein wirklich heiteres Stück. Mozart und Da Ponte riskierten bei ihrer Auswahl des Stoffes durchaus viel, denn *La folle journée ou Le mariage de Figaro* beinhaltet eine ordentliche Portion Gesellschaftskritik, die schon die Französische Revolution am Horizont erahnen lässt.

Doch auch musikalisch sprüht das Werk nur so von Einfällen, Figaros „Non più andrai" zählt zu Mozarts bekanntesten musikalischen Einfällen überhaupt. Das wie eine endlose Kette aufgebaute Finale des zweiten Akts hat Operngeschichte geschrieben.

Zuletzt war die Freude groß, dass im Haus am Ring wieder Jean-Pierre Ponnelles legendäre Inszenierung zu sehen war. Nun muss sie einer Neuproduktion des polarisierenden Barrie Kosky weichen. Gesprächsstoff wird es bei diesem Salon Opéra also genug geben. ***rw***

SALON OPÉRA zu LE NOZZE DI FIGARO

Freitag, 10. März 16.00 Uhr
Hotel Bristol

SALON OPÉRA zu IL RITORNO D'ULISSE IN PATRIA

Freitag, 31. März 16.00 Uhr
Hotel Bristol

Sonderpreis für FREUNDE: €39

Claudio Monteverdis 1640 in Venedig uraufgeführte Oper ***Il ritorno d'Ulisse in patria*** gibt der Musikwissenschaft wahrscheinlich für immer unlösbare Rätsel auf.

Diese Oper ist nur in einer in Wien gefundenen anonymen Partiturabschrift sowie insgesamt neun Abschriften des Librettos erhalten. Alle diese Quellen weisen zudem Unterschiede zueinander auf. Doch damit nicht genug: Die Instrumentierung ist nicht überliefert, und die Partitur enthält nur die Melodie- und Gesangslinien sowie den bezifferten Bass. Diese Abschrift enthält einen Prolog und drei Akte, die erhaltenen Libretti dagegen nennen fünf Akte.
Neben der so lange verzögerten Heimkehr des Odysseus spart das Werk auch nicht mit komischen Elementen: Anhand der Figur des Iro zeigt Monteverdi einen Vielfrass unter Penelopes Freiern, der sich nach deren Tod um sein leibliches Wohl betrogen sieht. Sein Lamento, zwischen Ernst und Ironie, ist einzigartig in der Geschichte der Oper.

Um für die Erstaufführung dieses Werks an der Wiener Staatsoper vorbereitet zu sein, sollte man sich diesen Salon Opéra nicht entgehen lassen. ***rw***

Als der liebeskranke Bauer Nemorino hört, dass Tristan und Isolde dank eines Liebestrankes zueinander fanden, scheint er die Lösung seines Problems gefunden zu haben.
So ein Glück, dass auch gleich der von sich selbst überzeugte Dottore Dulcamara in das italienische Städtchen kommt und Nemorino das sagenumwobene Gebräu verkauft. Doch anstelle des Liebestrankes erhält Nemorino nur eine Flasche Bordeaux, der auch tatsächlich bei Adina seine gewünschte Wirkung entfaltet, sodass einem Happy End nichts mehr im Weg steht.

Donizettis 1832 in Mailand uraufgeführter ***L'elisir d'amore*** ist gerade in Wien ein ideales Einstiegswerk für das Opernpublikum von morgen, da Otto Schenks bezaubernde Inszenierung die Geschichte nicht amüsanter erzählen könnte. ***rw***

SALON OPÉRA für KINDER zu L'ELISIR D'AMORE

Samstag, 11. März 12.00 Uhr
Hotel Bristol

Pro Person: €25

Anmeldung im FREUNDE-Büro, Bestätigung vom Hotel Bristol

Salome

Gefährliche Leidenschaft auf Theater- und Opernbühne

VON RAINHARD WIESINGER

Für Richard Strauss stand nach der erfolgreichen Uraufführung von *Feuersnot*, am 21. November 1901, natürlich fest, dass er seine Karriere als Opernkomponist weiter vorantreiben wurde.

Zunächst beabsichtigte er, die Zusammenarbeit mit seinem Librettisten Ernst von Wolzogen fortzusetzen. Dieser konzipierte vorerst einen weiteren Einakter mit dem Titel *Coabbradibosiimpur oder Die bösen Buben von Sevilla*. Bis zum Sommer 1903 hatte Strauss auch tatsächlich noch vor, dieses Projekt zu realisieren.

Doch bekam die in Andalusien angesiedelte Oper schon bald eine übermächtige Konkurrenz in Form von Oscar Wildes *Salome*. Erhalten hatte Strauss das Stück des skandalumwitterten englischen Schriftstellers (in der deutschen Übersetzung von Hedwig Lachmann) vom Wiener Lyriker Anton Lindner. Dieser hatte dem Komponisten bereits im Jahr zuvor angeboten, aus dem Einakter ein Libretto zu erstellen. Ein Brief aus demselben Jahr belegt, dass Strauss dem Vorschlag zugetan war und sogar einen verloren gegangenen Textentwurf von Lindner bekam.

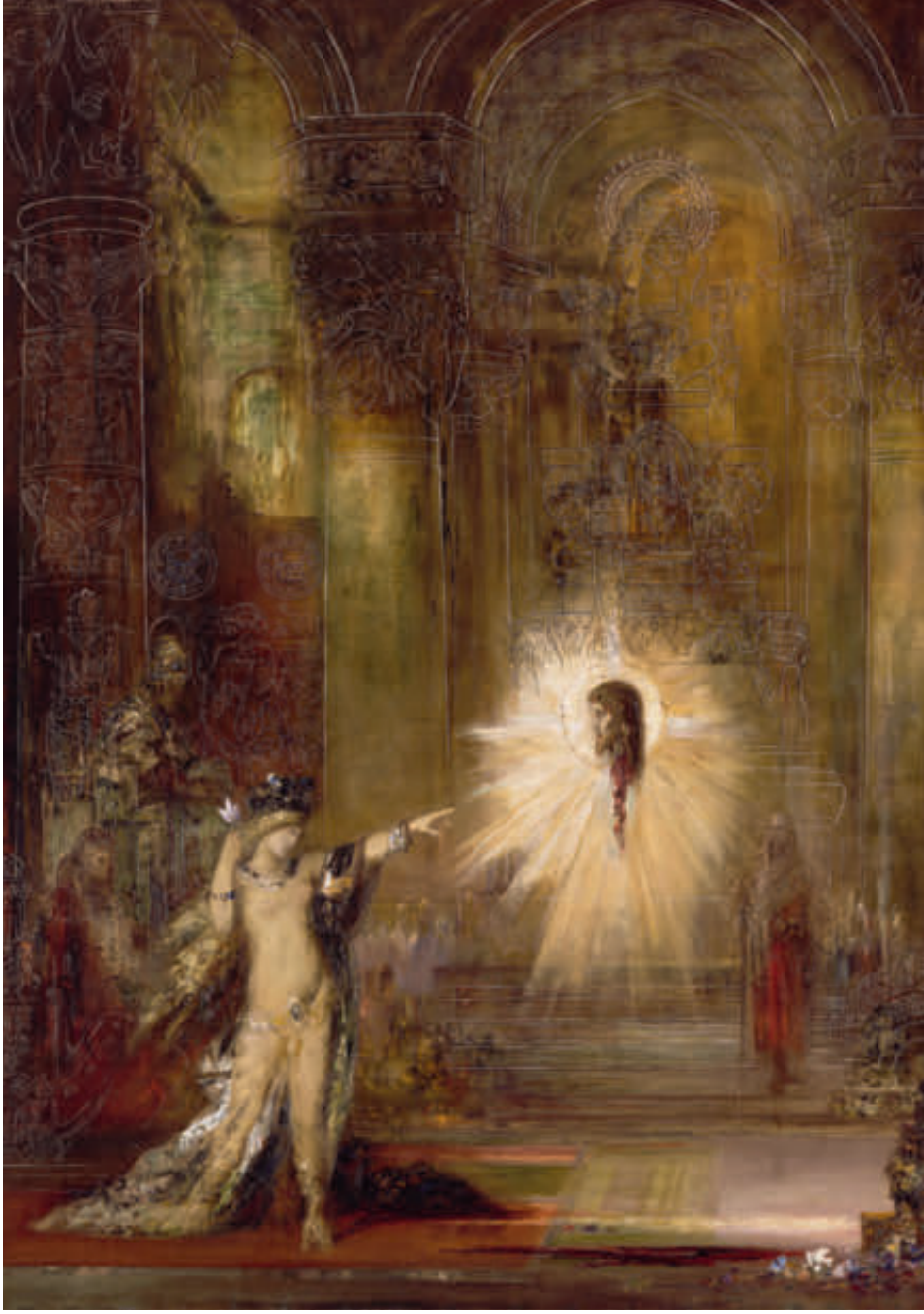
Restlos begeistern konnte sich Strauss für den Einakter aber erst, als er ihn 1902 in Max Reinhardts Berliner Kleinem Theater auf der Bühne sehen konnte. Allerdings war diese Premiere eine Privataufführung vor geladenen Gästen, da die Zensur eine öffentliche Aufführung unterbunden hatte.

Richard Strauss, 1900
Bain News Service, Library of Congress
Quelle: *commons.wikimedia.org*

Oscar Wildes Entscheidung, sich dem „Salome“-Stoff zu widmen, entsprach dem Trend seiner Zeit: Die Figur erlebte im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts eine veritable Renaissance, die zu zahllosen Bearbeitungen des Stoffs, die mitunter zwischen Kitsch und Exotismen pendelten, führt.

Gustave Flauberts *Hérodias* (1877) war sozusagen die Ouvertüre für diese Entwicklung, wobei sie die Dekadenz-Variante des Sujets gleichzeitig mit Aspekten der Romantik durch Heines *Atta Troll* kombinierte.

Zu Wildes weiteren Quellen zählen vor allem Gustave Moreaus Gemälde und Flauberts *La Tentation de Saint Antoine*. Nicht zu vergessen auch Jules Massentes Grand Opéra *Hérodiade*, diese existierte bereits seit 1881.



Gustave Moreau (1826–1898): L'apparition
Museée Gustave Moreau, Paris
Quelle:
commons.wikimedia.org

Oscar Wildes in Prosa geschriebene einaktige *Salomé* erschien am 22. Februar 1893. Zunächst allerdings auf Französisch und erst ein Jahr später in englischer Übersetzung von Alfred Douglas, illustriert vom umstrittenen Aubrey Beardsley. Wildes Drama wurde erst drei Jahre nach dem Erstdruck, am 11. Februar 1896 in Paris uraufgeführt. Ursprünglich hatte Wilde eine Uraufführung in London geplant, mit der legendären Sarah Bernhardt als Salome. Aufgrund der Zensur musste diese aber abgesagt werden. Oscar Wilde hatte seinen Einakter bereits im November und Dezember 1891 in Paris zu Papier gebracht. Er spekulierte dabei wohl mit einer Aufführung in Paul Forts Théâtre d'Art: dem so ziemlich experimentierfreudigsten Theater in Europa.

Das Stück bedeutete für Wilde die veritable Krönung eines außerordentlichen Jahres, in dem er nicht nur *Lady Windermere's Fan* schrieb, sondern auch nicht weniger als vier weitere Texte veröffentlichte.

Salomé ist deutlich von Wildes französischen Kollegen beeinflusst, war er doch bei Mallarmé zu Gast und in diesem Zusammenhang mit der jungen Generation der Symbolisten in regem Kontakt.

Wildes brillante Redner- und Erzählergabe schien durch die französische Sprache zu profitieren, wie ihm positiv gesonnene Zeitgenossen zugestanden. Zudem unterstützt die Fremdsprache auch die sprachliche Homogenität des Stückes: So ist der Satzbau überwiegend einfach gehalten, der Wortschatz insgesamt recht übersichtlich. Wilde bediente sich an Wörtern und Wendungen, die er aus Flauberts Erzählung *Hérodias* (1857) kannte.

Diverse Metaphern sind überdies dem Hohelied Salomos entnommen, vor allem in Bezug auf die Passagen der Titelfigur.

Was den Satzbau und die eigenwillige Dialogführung betrifft, orientierte sich Wilde an Maeterlinck, in der zielgerichteten Dramaturgie jedoch an Aristoteles, dessen Poetik er in seiner Schrift *The Critic as Artist* als *„a perfect piece of aesthetic criticism“* kategorisiert.
Interessant ist dabei seine Interpretation des Katharsis-Begriffs: Aristoteles' Gedanke der Katharsis sei nicht, wie Lessing geglaubt habe, ein moralischer, sondern – wie bei Goethe – ein sinnlich-ästhetischer Vorgang. Der Nachvollzug der auf der Bühne gezeigten Emotionen sei bei Aristoteles nicht nur als reinigendes Bewältigen von den im Individuum schlummernden gefährlichen Leidenschaften (*„perilous stuff“*) gemeint, sondern wohl eher als eine Art Initiationsritus (*„rite of initiation“*) zu verstehen, bei dem der Zuschauer zu noblen Gefühlen, die er sonst nicht verspürt hätte (*„noble feelings of which he might else have known nothing“)* bewegt werde.
Diese stimmungsmäßige Interpretation der Katharsis eröffnete Wilde die Möglichkeit zu seiner individuellen Gestaltungsweise: Er verband nämlich das symbolistische Stimmungstheater der Gegenwart mit Aristoteles' Gedankengut.

Die Dramaturgie zeigt für die Entstehungszeit typische symbolistisch-antinaturalistische Aspekte, die sich in einer gesteigerten Musikalität, synästhetischen Effekten, der Symbolik des Bühnenbildes, der Bedeutung der Pausen und des Tanzes, dem monologischen Sprechen sowie der stimmungsmäßigen Fatalität, die über der Szene lastet, äußern.

Auch das Salome-Motiv selbst durfte – nicht nur aufgrund von Mallarmés *Hérodiade* – als regelrechte symbolistische Reliquie gelten.

Andererseits enthält Wildes Einakter *Salomé* aber auch Formelemente, die der Dramaturgie des Symbolismus, sofern Mallarmés *Hérodiade* und Maeterlincks *Aveugles* als Maßstab herangezogen werden, eher fremd sind: Dies betrifft zum einen die komischen, grotesken und satirischen Züge, zum andern auch die bereits erläuterte aristotelische Handlungsführung.

Wie in zahlreichen Werken Wildes spielt Homosexualität auch hier eine Rolle, nämlich zwischen dem Pagen der Hérodias und dem Jungen Syrer. Nach dem Suizid des Jungen Syrers klagt der Page, dass er „sein Freund“ gewesen sei. Im französischen Original steht *„mon ami“*, was Liebhaber oder Freund bedeuten kann. Mit der Erwähnung, dass der Page ihm *„Ohrringe aus Silber geschenkt“* habe, wird deutlich, dass die erste Bedeutung unverkennbar intendiert war. Herodes äußert sich wiederum zu Narraboths Tod bedauernd: *„Ja, es tut mir leid. Er war nämlich schön. Er war sogar sehr schön. Er hatte so sehnsüchtige Augen. Ich erinnere mich, ich sah, wie er Salome sehnsüchtig anschaute. Wahrhaftig, ich fand, daß er sie ein bißchen zuviel anschaute.“* Nicht nur Salome, sondern auch der schöne Hauptmann sind Beobachtungsobjekte des Herodes, die er nicht nur einmalig, sondern über einen längeren Zeitraum beobachtet. In der Pariser Uraufführung maskierte Direktor Aurélien Lugné-Poë die homosexuelle Beziehung zwischen den beiden, indem er eine Schauspielerin für die Rolle auswählte, was den Schriftsteller offenbar verärgerte.

Gerade *Salome* wird vor allem in der populärwissenschaftlichen Literatur immer wieder als Paradebeispiel einer Literaturoper genannt, da Strauss den Originaltext übernahm, ohne ihn zu einem Opernlibretto umformen zu lassen. Was dabei aber häufig übersehen wird ist die Tatsache, dass Strauss das Drama so drastisch kürzte, dass die Akzente des Stücks zum Teil erheblich verschoben werden.
So fehlen etwa alle Passagen, die die Vorgeschichte erläutern sowie auch jene, die sich den Nebenhandlungen widmen. Auch sind jene Stellen weitgehend eliminiert, die der Schilderung der Atmosphäre dienen. Durch das großzügige Ansetzen des Rotstifts gelingt eine Konzentration auf den eigentlichen Handlungsverlauf.

Oscar Wilde in seinem Lieblingsmantel, New York, 1882
Photo von Napoleon Sarony (1821–1896),
Library of Congress
Quelle:*commons.wikimedia.org*

Der Unterschied zu Wildes Original ist aber nun so erheblich, dass man eigentlich von einer Bearbeitung sprechen kann. Auch ansonsten setzte der Musiker Strauss auf Striche, die aus kompositorischer Sicht notwendig waren, wenn man etwa an Wildes Tendenz zu überlangen Monologen denkt. Der von vielen Herodes-Interpreten gefürchtete Monolog über seine Juwelen und Pfaue ist im Original erheblich länger, um das dekadente Leben des Tetrachen noch detaillierter zu beschreiben.
Auch der Figur der Herodias ist im Schauspiel mehr Raum gewidmet.

Weitgehend unverändert blieb lediglich die Figur des Propheten, während er bei der Titelrolle so stark in den Text eingriff, dass in der Literatur sogar von deren Umdeutung gesprochen wird, da sie auch musikalisch nach ihrem Triumph strebt.

Eine Auswertung des von Strauss verwendeten Handexemplars des Schauspiels zeigt, dass die Eingriffe parallel mit der Komposition einhergingen und nicht den Stellenwert einer Vorarbeit hatten.

Schließlich weist die Vertonung noch einen weiteren essentiellen Unterschied auf: Denn im Gegensatz zum Schauspiel ist die Partitur ganz klar durch symphonische Zwischenspiele und klangliche Unterschiede in einzelne Szenen gegliedert.

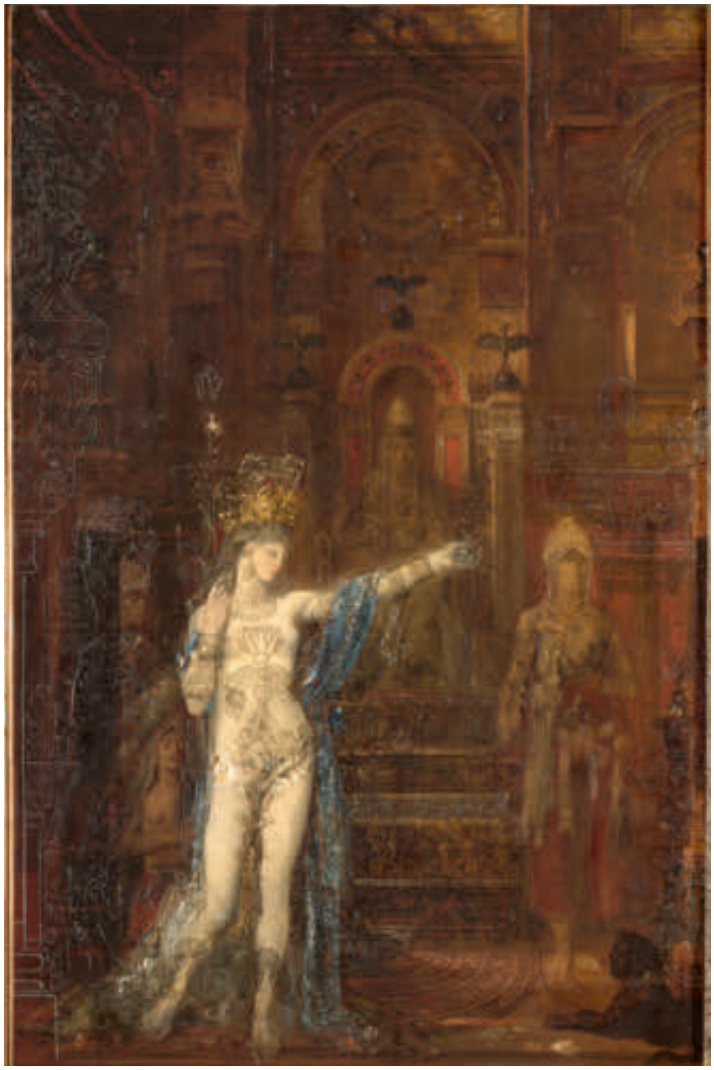
Eine ganz zentrale Szene ist der Tanz der sieben Schleier, der sich bei genauerer Betrachtung als Walzer entpuppt, der mit orientalischem Klangkolorit durchzogen ist.//

Richard Strauss SALOME
Premiere
Dirigent: Philippe Jordan
Inszenierung: Cyril Teste

2/4/8/10/12. Februar 2023

Malin Byström (Salome)
Gerhard Siegel (Herodes)
Michaela Schuster (Herodias)
Iain Paterson (Jochanaan)
Daniel Jenz (Narraboth)
Patricia Nolz (Page)

Thomas Ebenstein,
Andrea Giovannini,
Carlos Osuna,
Robert Bartneck,
Evgeny Solodovnikov
(Erster, Zweiter, Dritter, Vierter, Fünfter Jude)
Clemens Unterreiner,
Attila Mokus
(Erster, Zweiter Nazarener)
Ilja Kazakov, Stephano Park
(Erster, Zweiter Soldat)



Gustave Moreau (1826–1898): Salomé tanzt für Herodes
Museée Gustave Moreau, Paris
Quelle: *commons.wikimedia.org*

Ein schwieriger Weg auf die großen Bühnen der Welt...

VON RAINHARD WIESINGER

Gustav Mahler ließ nichts unversucht, *Salome* von Richard Strauss an der Wiener Hofoper so bald wie möglich, am besten zeitgleich mit Dresden, herauszubringen.

Die Zensur vereitelte jedoch das Vorhaben, wie aus einer Stellungnahme vom 22. September 1905 hervorgeht.

Für die Geschichte der Hofoper hatte die Untersagung des Stücks jedoch tiefer greifende Konsequenzen, da sie gleichzeitig den Anfang vom Ende der Amtszeit von Gustav Mahler bedeutete.

In **Graz** war die Zensurbehörde weit weniger engstirnig, und so wurde diese Stadt am 16. Mai 1906 schließlich zum Schauplatz der österreichischen Erstaufführung. Richard Strauss persönlich trat an das Dirigentenpult, und so war es kein Wunder, dass prominente Musiker wie Gustav Mahler samt Frau Alma, Giacomo Puccini, Arnold Schönberg, Alban Berg, Alexander von Zemlinsky und sogar Adele, die Witwe von Johann Strauß, anreisten.

Eine Durchsicht der Wiener Tageszeitungen zeigt, dass man im Gegensatz zur Dresdner Uraufführung keine Rezensenten zur Premiere nach Graz schickte.

Die Grazer Presse beschäftigte sich jedoch sehr ausführlich mit dem neuen Stück.

Ein nicht namentlich genannter Kritiker erläuterte im **Grazer Tagblatt**, dass man *Salome* nur als Experiment einstufen könne:

„Was in aller Welt kann nun einen Musiker veranlassen, einen solchen Vorwurf zur Grundlage eines Opernwerks zu machen? Kann er durch ihn wirklich begeistert werden? Die Seelenkünderin Musik hat hier nichts zu vollbringen, denn dieser Stoff hat keine Seele, bietet der Musik also keine Angriffspunkte. Es kann sich daher in diesem Falle keinesfalls um die Bewertung der wesentlichen Fähigkeiten der Musik, um den Ausdruck des Innenlebens handeln, der mit so unnatürlichen Dingen nichts zu tun hat, sondern viel mehr um die Nützung der sinnlichen und nervenerregenden Seite ihrer Wirkungskraft. Das Lyrische, welchem bekanntlich im Drama erhöhte Bedeutung zu kommt, hat demnach hier gegen das Schildernde zurückzutreten. Und das mag es wohl sein, was unseren großartigsten und musikalischen Schilderer Richard Strauß unbewußt bewogen haben dürfte, diesen Stoff zu wählen, an dem ihn nicht nur das sinnliche Kolorit des üppigen Tetrarchenhofes, sondern die farbenreiche Diktion reizen konnte. (...) Sein Werk kann daher nie befruchtend auf die Weiterentwicklung der musikalisch dramatischen Kunst wirken, hat also nur als das tollkühne Experiment eines verwegenen Könners, als ein Werk für sich zu gelten.“

Im **Grazer Volksdienst** zeigt sich Hans Kleindienst vom Orchester begeistert:

„Überhaupt, dieses Orchester der‚Salome‘. Es ist das Grandioseste, was je in der Oper geleistet wurde. Ein Farbkasten mit Tausenden von Tönen, bei deren Erklingen man erstaunt aufhorcht. Wie war das gemacht? Richard Strauß ist vielleicht nicht so sehr selbstherrlicher Gestalter als vielmehr Kolorist. Ein Maler in Tönen, ein Maestro der Tonfarbe. Freilich stellt er auch gewaltige Anforderungen an seinen Ausdrucksapparat. Mehr als dreißig Bläser sitzen im Orchester, an die fünfzig Streicher stehen diesen gegenüber. Dazu kommen noch zwei Harfen hinzu, Celesta, Harmonium, Orgel und die Schlagzeuge. Eingefleischten Klassikern sträuben sich die Haare. Wozu das? Mit wie wenig arbeitete Mozart. Wie bescheiden war Beethoven. Ich aber sage euch, das ist ein Irrtum. Mozart und Beethoven waren so unbescheiden wie nur was. Mozart arbeitete in seinen zahlreichen Symphonien nur deshalb mit so wenig Bläsern, weil er zumeist für seine Aufführungen nicht mehr zur Verfügung hatte. Und Beethoven stieß den Philistern gar gewaltig vor den Kopf und warf ihnen ihre ganzen Gesetze über Harmonie und Form über den Haufen.“

Es ist jedenfalls symptomatisch für die Rezeption des Werks, dass es gerade die großen Bühnen waren, die dem Sujet Probleme machten.

In **Berlin**, wo der Komponist selbst dirigierte, verlangte der Kaiser (!), dass am Ende der Heilige Stern von Bethlehem zu erscheinen habe, als Vorbote auf die Heiligen Drei Könige.

In **New York** blies dem neuen Stück ein eisiger Wind von Seiten der privaten Geldgeber entgegen, als die Produktion fertig war. Intendant Heinrich Conried ermöglichte dem neugierigen Publikum eine öffentliche Generalprobe, die schon moralische Entrüstung auslöste.
Was bei der Premiere am 22. Jänner 1907 folgte, kann man getrost als Eklat bezeichnen. Der Bankier John Pierpont Morgan, seinerseits Hauptaktionär des Hauses ging nun so weit, alle noch geplanten Reprisen einfach zu verbieten.
1909 kam *Salome* schließlich an der weniger prestigeträchtigen Manhattan Opera zur Aufführung.

In **Wien** dauerte es aber trotzdem überdurchschnittlich lange bis Strauss’ Anhänger das Werk endlich erleben konnten.
1907 gastierte die Oper von Breslau im Wiener Volkstheater und machte so die Erstaufführung möglich.
Am 23. Dezember 1910 dirigierte Alexander von Zemlinsky eine Premiere des Stücks an der heutigen Volksoper.

Im Haus am Ring hieß es dagegen weiter warten, nämlich bis in die letzten Tage des Ersten Weltkriegs.

Bild links: Richard Strauss (1864–1949), Silhouette von Hans Schließmann aus dem Jahr 1918
Schließmann, Hans: *Dirigenten von Gestern und Heute*, S. 30, Wien 1928.
Quelle: commons.wikimedia.org

Selbst diese Hofopernpremiere, am 14. Oktober 1918, vermochte noch Empörung auszulöse: Dabei bekam man den Kopf des Jochanaan ohnehin nur auf einem von einem Schleier bedeckten Teller zu sehen.

Richard Strauss wird wohl im Lauf der Jahre angesichts dieser Kleinkariertheit den Kopf geschüttelt haben. In Summe konnte er mit der Akzeptanz seines revolutionären Werks aber mehr als zufrieden sein. Die zahllosen Erstaufführungen ließen die Geldquellen sprudeln und ermöglichten es dem Komponisten seine Villa in Garmisch-Partenkirchen zu bauen.

Die Premiere ebnete dem Stück eine fortan lückenlose Rezeption im Haus am Ring. Selbst während des Zweiten Weltkriegs konnte man *Salome* noch bis Juni 1944 sehen.

Nach Kriegsende bemühte man sich erwartungsgemäß, diesen Einakter von Strauss bald wieder anzusetzen. So hob sich im Juni 1946 der Vorhang im Theater an der Wien für eine Neueinstudierung, die Rudolf Moralt dirigierte. Der Herodes dieses Abends, Josef Witt, war gleichzeitig auch der Regisseur. Die Titelrolle verkörperte niemand geringerer als Ljuba Welitsch, Paul Schoeffler war der Jochanaan, Elisabeth Höngen die Herodias und Anton Dermota der Narraboth. Diese Produktion blieb bis Juni 1955 fixer Bestandteil des Repertoires, wobei man unter anderem auch Christel Goltz und Maria Cebotari als Salome, Hans Hotter als Jochanaan und Clemens Krauss am Dirigentenpult erleben konnte.

Am 30. Dezember 1955 übersiedelte die Produktion an die wiedereröffnete Staatsoper, wobei Christel Goltz die Titelrolle sang. Das Tetrachenpaar war mit Max Lorenz und Jean Madeira besetzt, Alfred Poell verkörperte den Jochanaan, Anton Dermota den Narraboth. Dirigiert wurde der Abend von Rudolf Moralt. Ein Jahr später konnte man mit Birgit Nilsson eine der aufstrebenden hochdramatischen Soprane der damligen Zeit als Salome bewundern. Auch das Wiener Rollendebüt von Dietrich Fischer-Dieskau als Jochanaan sollte bald folgen. Von den zahllosen Besetzungsvarianten bis zur letzten Vorstellung am 21. März 1963 seien die Dirigate von George Szell und Karl Böhm erwähnt. Letzterer dirigierte dieses Stück auch häufig im Theater an der Wien.

Am 25. November 1965 folgte die sehnlichst erwartete erste Neuinszenierung, bei der die Erwartungshaltung besonders hoch war. Denn es wurde niemand Geringerer als Wieland Wagner als Regisseur engagiert. Die Titelrolle sang die erst 25-jährige Anja Silja, der Jochanaan wurde von Eberhard Waechter verkörpert.

Als Tetrachenpaar waren Gerhard Stolze und Astrid Varnay zu erleben. Luxus pur war Fritz Wunderlich als Narraboth. Am Dirgentenpult stand Zdeněk Košler. Lange konnte sich diese Produktion allerdings nicht im Spielplan behaupten. Bereits am 14. September 1972 dirigierte Christoph von Dohnányi die Dernière der Inszenierung.

Am 22. Dezember desselben Jahres (!) folgte auch schon die nächste Premiere, die Karl Böhm leitete. Mit Leonie Rysanek und Eberhard Waechter konnte diese Produktion mit zwei österreichischen Publikumslieblingen aufwarten. Hans Hopf und Grace Hoffman verkörperten das Herrscherpaar. Boleslaw Barlogs Inszenierung mit dem Bühnenbild von Jürgen Rose blieb bis vor einem Jahr im Repertoire, und prägte viele Generationen von Opernbesucherinnen und -besuchern.//

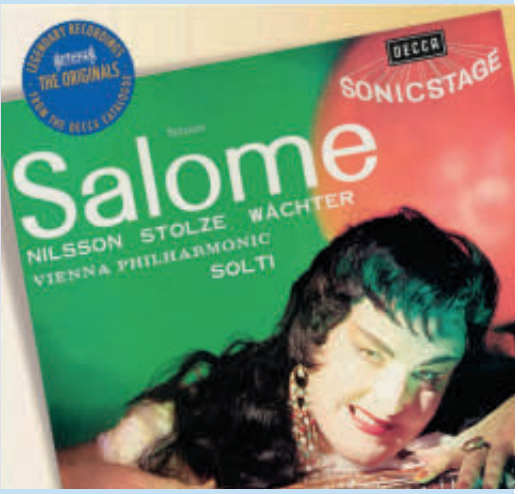
Die Strauss-Villa in Garmisch-Partenkirchen
© Josef Lehmkuhl
Quelle: *commons.wikimedia.org*

Walkküre.
EDVERTISING.AT
www.felberbrot.at
Felber
BÄCKT SELBER

Diskographie

1947 gastierte die Wiener Staatsoper in London im Royal Opera House Covent Garden. **Clemens Krauss** leitete unser Orchester und ein starkes Ensemble: **Maria Cebotari** als lyrische Salome, **Julius Patzak** als hysterischer Herodes, **Elisabeth Höngen** als herrische Herodias, **Marko Rothmüller** als Jochanaan. Schön, dass die Staatsoper schon zwei Jahre nach dem Weltkrieg ein solches Ensemble hatte. Die Tonqualität des Mitschnitts entspricht der Zeit. (***CC 4 032250 057332***)

Die Salome meiner Jugend, **Ljuba Welitsch** (49mal an der Staatsoper), gibt es in einem Mittschnitte aus der MET 1949. Meine damalige Begeisterung bestätigt sich, durchgezogene große Melodiebögen mit schier unendlichem Atem und eine echte Durchdringung der Figur. **Fritz Reiner** dirigiert eine dramatische Salome. Im Bonustrack: Die Welitsch als Donna Anna und Aida. Die Aufnahmebedingungen waren in New York doch etwas besser als in London. (***melodram 7 61193 404222 7***)



Rudolf Moralt dirigierte 1952 eine Studioaufnahme mit den Wiener Symphonikern. Die Besetzungsliste enthält neben den Protagonisten so gut wie alle Mitglieder der Wiener Staatsoper, die wir nahezu täglich auf der Bühne erleben konnten: **Kmentt, Jarosch, Sperlbauer, Wernigk, Majkut, Pantscheff, Pröglhöf, Czerwenka, Berry** und die Damen **Hermann** und **Frass** zeigen, dass gemeinsames Musizieren nicht in Routine ausarten muss. Auch **László Szemere** als Herodes, **Georgine von Milinkovic** als Herodias und **Josef Metternich** als Jochanaan gehörten zum Team. Nur **Walburga Wegner** als Salome ist die Ausnahme. Sie hat nur einmal eine Aida am Haus gesungen. Sie liefert aber eine verlässliche Salome. (***centurion 4 260043 127386***)

In Basel sang 1958 die vierundzwanzigjährige **Montserrat Caballé** ihre Lieblingsrolle. Wir haben sie mit anderen Partien in Erinnerung. Es ist eine beachtliche Leistung. Daneben besteht vor allem **Alexander Welitsch** als Jochanaan. **Zbyslaw Wozniak** (Herodes) und **Sabine Zimmer** (Herodias) schlagen sich tapfer. **Silvio Varviso** steuert einen verschwommenen Strauss bei. (***membran 8 85150 33194 1***)

1961 entstand in den Sofiensälen eine Aufnahme unter **Sir Georg Solti** mit den Philharmonikern. Soltis Steigerung bis zum Finale gibt **Birgit Nilsson** Gelegenheit voll auszusingen. Der Charaktertenor von **Gerhard Stolze** gibt dem Herodes seine neurotische Note. **Grace Hoffmann** als Herodias geht da mit. **Eberhard Waechter** hat zwar keine Donnerstimme, aber er beeindruckt als Jochanaan. (***Decca 0 28947 57528 3***)

In der Live-Aufnahme von der New Yorker Met aus dem Jahr 1965 ist die **Nilsson** fast noch intensiver. **Karl Liebl** als Herodes, die anderen Protagonisten und das Orchester folgen **Karl Böhm** nicht immer mit der notwendigen Präzision. (***Sony 88985392322-11/12***)

Mit dem in Wien geborenen **Erich Leinsdorf** nahm **Montserrat Caballé** die Salome 1968 in London auf. Da war sie schon ein Star, die Stimme wird da schon kunstvoll geführt, manchmal manieriert. Dennoch singt sie weit entfernt von ihrem Belcanto-Image. Auch **Richard Lewis** meidet als Herodes die Outrage. **Sherrill Milnes** orgelt den Jochanaan. **Regina Resnik** als Herodias ist ein Ereignis. **James King** ist eine Luxusbesetzung für den Narraboth. Leinsdorf gestaltet eine dramatische Salome. (***RCA 7053***)

 *Richard Schmitz *begleitet das Programm der Wiener Staatsoper bei radio klassik STEPHANSDOM (**per opera ad astra**)*

*Richard Schmitz**

Aus Hamburg gibt es eine Aufnahme unter **Karl Böhm** aus dem Jahr 1970. Mit Gwyneth Jones als Salome. Sie hat ihre Riesenstimme öfter nicht unter Kontrolle. Dietrich Fischer-Dieskau deklamiert wie immer präzise. Doch es fehlt die Durchschlagskraft für den Jochanaan. **Richard Cassilly** als Herodes und **Mignon Dunn** als Herodias sowie **Wieslaw Ochmann** als Narraboth und **Ursula Boese** als Page erfüllen ihre Aufgaben. Bemerkenswert die Besetzungen in den Nebenrollen u. a. mit **Hans Sotin, Franz Grundheber, Horst Wilhelm** und **Kurt Moll**. In den Orchesterstücken, wie beim Tanz der sieben Schleier, kommt Böhm doch noch zum Gestalten. (***DG 00289 479 8454/55***)

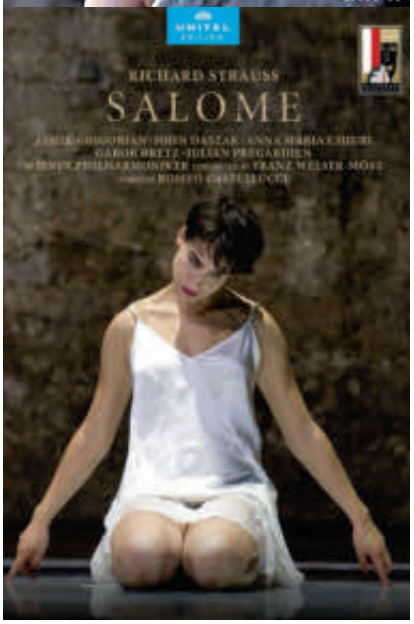
Beim Festival in Orange entstand 1974 die Aufnahme mit **Leonie Rysanek** als Salome. **Jon Vickers** als Herodes und **Thomas Stewart** als Jochanaan hatten ebenso Anteil am Triumph der Rysanek wie **Ruth Hesse** als Herodias. **Rudolf Kempe** dirigierte einen bedächtigen Strauss. (***melodram 6 08974 13047 3***)

In Wien gestaltete 1974 Götz Friedrich einen grandiosen Film. Die Handlung wird minutiös erzählt. Da stimmt alles vom grauenerregenden Bild, über Gestik und Mimik bis zum ausdrucksvollen Singen. **Teresa Stratas** ist eine überzeugende Salome, **Astrid Varnay** ihre boshafte Mutter Herodias, **Hans Beirer** ein wankelmütiger Herodes. **Bernd Weikl** donnert den Jochanaan. Selbst die kleinsten Details werden liebevoll verständlich gemacht. **Karl Böhm** dirigiert einen ausgefeilten Soundtrack für die Playback Verfilmung. (***unitel 044007 34339 5***)

Der Mitschnitt 1990 aus Berlin bringt die anfangs kalte Inszenierung von Petr Weigl. Im weißen Palast des Herodes findet eher statisches Sängertheater statt. **Catherine Malfitano** kann mit ihrer Gestaltung der Salome überzeugen, obwohl sie schon über das junge Mädchen hinaus ist. Sie lässt im Tanz alle Schleier fallen. **Simon Estes** als Jochanaan ist ein genialer Partner. **Horst Hiestermann** erfüllt die neurotischen Anforderungen des Herodes. **Leonie Rysanek** als Herodias ist gut wie immer, ihre Salome war allerdings besser. Das Abfilmen eines Bühnengeschehens bringt einige unvermeidliche Nachteile, wie die Nahaufnahmen der Sänger beim Töne produzieren. (***MVC 0 090317 3827722***)

Neben der DVD hat **Sinopoli** im gleichen Jahr eine CD im Studio aufgezeichnet. **Horst Hiestermann** und die **Rysanek** gut wie auf der DVD. **Cheryl Studer** singt mit großem Einsatz die Salome, **Bryn Terfel** hat die Stimme des Propheten. Ohne Ablenkung durch das Bild genießt man das Dirigat des Swarowsky-Schülers und Psychiaters Sinopoli besser. (***DG 00289 479 2435 CD 31+32***)

Sir Charles Mackerras dirigiert 2008 die *Salome*, wie es Richard Strauss gefordert hatte, *„mit leichter Hand“*. Bei ihm merkt man, dass die revolutionäre Musik der *Salome* nicht nur zu *Elektra*, *Wozzeck* und *Lulu* führt sondern auch zum *Rosenkavalier*. **Susan Bullock** ist eine dramatische Salome. **John Graham-Hall** und **Sally Burgess** als Herrscherpaar folgen der Schönheit der Partitur. **John Wegner** überzeugt als Jochanaan. Die englische Sprache glättet die musikalische Umsetzung zusätzlich. (***chandos 3157(2)***)



Sensationell war das Debut von **Asmik Grigorian** als Salome 2018 bei den Salzburger Festspielen. Die DVD bestätigt ihre außergewöhnliche Gestaltung, eine klare Interpretation mit wunderbaren Melodiebögen, scheinbar ohne große Anstrengung, da sitzt auch jede Geste, Ausdruck pur! **John Daszak** als Herodes und **Anna Maria Chiuri** assistieren mit Hingabe. Der anfangs schwarz geschminkte Jochanaan von **Gábor Bretz** bemüht sich, kommt aber mit seinen stimmlichen Mitteln nicht ganz mit. **Franz Welser-Möst** und die Philharmoniker sind in Hochform. Die Inszenierung von Romeo Castellucci geht vor Einfällen über. Alle erschließen sich mir auch nach dem dritten Sehen nicht, weder das Reduzieren des Tanzes auf ein reines Orchesterzwischenspiel noch der Pferdekopf des Jochanaan, auch nicht die rote untere Gesichtshälfte der Herren und die grüne bei der Herodias. Die Dokumentation eines großen Opernabends regt auch zum Nachdenken an. (***unitel 8 14337 01796 5***)

© Andrew Staples

DAVID BUTT PHILIP

Herr Butt Philip, das Staatsopernpublikum hat Sie diese Spielzeit zunächst als Laca in Jenůfa *kennengelernt und zuletzt als Stolzing in den* Meistersingern. *Wenn man Ihre Biografie liest, so zeigt sich, dass nicht von Beginn an klar war, dass Sie Tenor werden.*

Das ist richtig. Ich habe zunächst als hoher Bariton begonnen und zwei Spielzeiten lang in kleineren Häusern Partien wie Marcello und Silvio gesungen, wirkte aber auch bei vielen Konzerten mit. Außerdem sang ich im Chor des Glyndebourne Festivals. Im Rahmen dieses Festivals kam dann auch die Entscheidung, Tenor zu werden. Wenn man einen sehr hohen Bariton hat, hört man häufig, man sei eigentlich Tenor und solle doch eventuell das Fach wechseln. Aber das funktioniert nicht so einfach, da man auf seine Stimme hören muss. Am Ende meines Studiums habe ich mich wirklich als Bariton gefühlt. Als ich dann aber Vladimir Jurowski für den Chor in Glyndebourne vorsang, gefiel diesem zwar meine Stimme aber er meinte, ich solle doch versuchen Tenorrollen zu singen. Zu dieser Zeit wurde ich von mehreren Seiten darauf angesprochen und mir wurde auch versichert, dass ich im darauffolgenden Sommer als Tenor in den Chor aufgenommen würde. So musste ich mir also auch über meine Zukunft keine Sorgen machen. Allerdings hatte ich schon Bedenken bei der Vorstellung, dass ich meine Karriere nun wieder neu beginnen müsse. So zog ich mich dann erst einmal ein paar Monate zurück und nahm zwei Mal pro Woche bei einem sehr guten Lehrer Unterricht. Meine erste Oper als Tenor im Chor waren dann die *Meistersinger*.

Hatten Sie schon damals den Traum, eines Tages den Stolzing zu singen?

Ich kannte das Stück damals überhaupt nicht, war aber sofort regelrecht verliebt. Als Chorist ist man ja während der ganzen Festwiese auf der Bühne und die Partie des Stolzing gefiel mir schon damals. Allerdings hielt ich es für unrealistisch, ihn eines Tages selbst singen zu können.

In einem Chor zu singen ist doch etwas ganz anderes als ein Karriere als Solist. Fiel Ihnen dieser Wechsel schwer?

Nein, denn ich hatte ja schon als Teenager im Chor gesungen, weshalb diese Entwicklung für mich ganz normal war. Erst später kam der Wunsch, Solist zu werden, ich war mir aber nicht sicher, ob ich dafür gut genug sei. Ich war zwar ein guter Student aber kein „Star". Als Mitglied des Young Artists Program in Covent Garden verspürte ich mehr und mehr den Wunsch, wirklich Solist zu sein.

Konnten Sie sich mit den Tenorrollen gleich anfreunden? Psychologisch gesehen sind die Baritoncharaktere ja meist die interessanteren.

Die Tenor-Rollen mochte ich eigentlich von Beginn an. Denn es war ja das italienische Repertoire, genauer gesagt Puccini, in das ich mich zuerst verliebt hatte. In den ersten Spielzeiten sang ich dann tatsächlich viele Puccini-Partien. Die Werke von Janáček schätze ich auch sehr, aber leider bekomme ich, seit ich das Wagner- und Strauss-Fach singe, dafür kaum noch Anfragen. Bei Wagner beschränke ich mich jedenfalls momentan noch auf den Stolzing und den Lohengrin. Beim Siegmund etwa könnte ich nicht wirklich die Vorzüge meines Tenors zeigen.

Sowohl Walther von Stolzing als auch Lohengrin sind im Vergleich zu Ihrem anderen Repertoire viel, viel länger. Ist das für Sie eine große Umstellung?

Natürlich, denn es sind ja schon die beiden Werke an sich viel länger. Rein gesanglich gesehen ist der Stolzing allerdings wesentlich angenehmer, da Wagner hier mehr große Bögen geschrieben hat.
Beim Lohengrin dagegen sind zahlreiche Phrasen auf fast dem gleichen Ton geschrieben und auch ohne Orchester. Außerdem stellt der dritte Akt eine wirkliche Herausforderung dar: Denn hier folgt sofort nach der Brautgemach-Szene ohne Pause das lange Schlussbild.
Bei den *Meistersingern* ist es umgekehrt, finde ich: Denn da ist bereits der erste Akt für den Tenor der längste, man steht die ganze Zeit auf der Bühne. Der dritte Akt ist zwar lang, aber er ist geschickt unterteilt, sodass man stimmlich nicht das Gefühl hat, er würde lang dauern.
Sie können sich allerdings sicher gut vorstellen, dass der Text der *Meistersinger* für mich als englischem Sänger nicht einfach ist. Die Melodie ist zwar oft sehr ähnlich, der Text weist aber doch immer wieder große Unterschiede auf.

TAUBEN?

Sechsschimmelgasse 9 | 1090 Wien | Tel. +(0)1 319 00 00 | office@sbk1.at | **www.sbk1.at**

SBK1

Spielplan Staatsoper

Staatsoper Februar

Mi 1.2. 19.00 Mozart: Don Giovanni, Manacorda/ Kosky/ Ketelsen, Anger, Zámečníková, Korchak, Lindsey, Sly, Signoret, Häßler

Do 2.2. 19.30 Strauss: Salome, P, Jordan/ Teste/ Siegel, Schuster, Byström, Paterson, Jenz, Nolz, Ebenstein, Giovannini, Osuna, Bartneck, Solodovnikov

Fr 3.2. 19.00 Mozart: Don Giovanni, Manacorda/ Kosky/ Ketelsen, Anger, Zámečníková, Korchak, Lindsey, Sly, Signoret, Häßler

Sa 4.2. 20.00 Strauss: Salome, Jordan/ Teste/ Siegel, Schuster, Byström, Paterson, Jenz, Nolz, Ebenstein, Giovannini, Osuna, Bartneck, Solodovnikov

So 5.2. 19.00 Verdi: La Traviata, Luisotti/ Stone/ Mkhitaryan, Popov, Enkhbat

Mo 6.2. 19.00 Mozart: Don Giovanni, Manacorda/ Kosky/ Ketelsen, Anger, Zámečníková, Korchak, Lindsey, Sly, Signoret, Häßler

Di 7.2. 19.00 Verdi: La Traviata, Luisotti/ Stone/ Mkhitaryan, Popov, Enkhbat

Mi 8.2. 20.00 Strauss: Salome, Jordan/ Teste/ Siegel, Schuster, Byström, Paterson, Jenz, Nolz, Ebenstein, Giovannini, Osuna, Bartneck, Solodovnikov

Do 9.2. 19.00 Verdi: La Traviata, Luisotti/ Stone/ Mkhitaryan, Popov, Enkhbat

Fr 10.2. 20.00 Strauss: Salome, Jordan/ Teste/ Siegel, Schuster, Byström, Paterson, Jenz, Nolz, Ebenstein, Giovannini, Osuna, Bartneck, Solodovnikov

Sa 11.2. 19.00 Verdi: La Traviata, Luisotti/ Stone/ Mkhitaryan, Popov, Enkhbat

So 12.2. 20.00 Strauss: Salome, Jordan/ Teste/ Siegel, Schuster, Byström, Paterson, Jenz, Nolz, Ebenstein, Giovannini, Osuna, Bartneck, Solodovnikov

Mo 13.2. 19.30 Chopin, Górecki, Brahms: Liebeslieder, Robbins, Childs, Balanchine/ Hashimoto, Kimoto, Breuilles, Butchko, Cislaghi, Gargiulo, Carroll, Tariello, Vizcayo, Schoch, Saye, Bottaro, Dato, Konovalova, Török, Esina, Peci; Tonca, Maitland, Amako, Kazakov

Di 14.2. Geschlossen

Mi 15.2. Geschlossen

Do 16.2. Opernball

Fr 17.2. 14.30, 17.00 Die Zauberflöte für Kinder, Springer

Sa 18.2. 19.30 Chopin, Górecki, Brahms: Liebeslieder, Robbins, Childs, Balanchine/ Hashimoto, Kimoto, Breuilles, Butchko, Cislaghi, Gargiulo, Carroll, Tariello, Vizcayo, Schoch, Saye, Bottaro, Dato, Konovalova, Török, Esina, Peci; Tonca, Maitland, Amako, Kazakov

So 19.2. 19.30 Chopin, Górecki, Brahms: Liebeslieder, Robbins, Childs, Balanchine/ Hashimoto, Kimoto, Breuilles, Butchko, Cislaghi, Gargiulo, Carroll, Tariello, Vizcayo, Schoch, Saye, Bottaro, Dato, Konovalova, Török, Esina, Peci; Tonca, Maitland, Amako, Kazakov

Mo 20.2. 17.00 Wagner: Tristan und Isolde, Jordan/ Bieito/ Schager, Fischesser, Stemme, Paterson, Mayer

Di 21.2. 19.30 Donizetti: L'elisir d'amore, Montanari/ Schenk/ Mkhitaryan, Demuro, Unterreiner, Maestri, Kutrowatz

Mi 22.2. 19.00 Beethoven: Fidelio, Kober/ Schenk/ Häßler, Schmeckenbecher, Jovanovich, Kampe, Fischesser, Zámečníková, Jenz

Do 23.2. 17.00 Wagner: Tristan und Isolde, Jordan/ Bieito/ Schager, Fischesser, Stemme, Paterson, Mayer

Fr 24.2. 19.30 Donizetti: L'elisir d'amore, Montanari/ Schenk/ Mkhitaryan, Demuro, Unterreiner, Maestri, Kutrowatz

Sa 25.2. 19.00 Beethoven: Fidelio, Kober/ Schenk/ Häßler, Schmeckenbecher, Jovanovich, Kampe, Fischesser, Zámečníková, Jenz

So 26.2. 17.00 Wagner: Tristan und Isolde, Jordan/ Bieito/ Schager, Fischesser, Stemme, Paterson, Mayer

Mo 27.2. Keine Vorstellung wegen Proben

Di 28.2. 20.00 Solistenkonzert Andreas Schager, Helge Dorsch

Großes Haus

1.2., 11.00 Vollmer: Tschick, Road opera für Jugendliche, ÖEA Mertl/ Winkel

28.2., 10.30 8.,12.,14.,19., 20.,21.3. Mozart, Resch: Die Entführung ins Zauberreich, Hopkins/ Blum

Gustav Mahler-Saal

25.2., 11.00 15.00 Kammermusik der Wiener Philharmoniker 5 Regieportrait: Barry Kosky

Tipps

WIEN

Wiener Musikverein
1., Bösendorferstraße 12, 01/505 81 90, *www.musikverein.at*

Do 2.2., 20.00
Gläserner Saal
Kúrtag: Kafka-Fragmente
Prohaska (Sopran), Faust (Violine)

Mi 8.2., 19.30
Großer Saal
Philharmonisches Orchester Györ,
Beryn/ Meyer (Klarinette) – Beethoven, Mozart, Verdi, Puccini, Tschaikowski

Di 14.2., 19.00
Großer Saal
Mendelssohn Bartholdy: Paulus, Oratorium
Gottfried/ Kleiter, Güra, Bösch; Concentus Musicus Wien, Singverein

So 26.2., 19.30
Großer Saal
Mahler: Symphonie Nr. 5 4. Satz/ Strauss: Vier letzte Lieder/ Suk: Asrael,
Hrůša/ Kühmeier; Bamberger Symphoniker

Do 9.3., 19.30
Brahms-Saal
Liederabend Sir Simon Keenlyside,
Martineau
Wolf, Brahms, Poulenc, Britten, Williams u. a.

So 12.3., 19.30
Mo 13.3., 19.30
Großer Saal
Andre: Im Entschwinden (UA)
Mahler: Symphonie Nr. 2 c-Moll
Mäkelä/ Karg, Lehmkuhl; Singverein; Orchestre de Paris

Wiener Konzerthaus
3., Lothringerstraße 20, 01/242 002, *www.konzerthaus.at*

So 12.2., 19.30
Großer Saal
Philharmonix: Bukfenc

Mo 13.2., 19.30
Di 14.2., 18.30
Großer Saal
Mozart in Prag, Fröst/ Hallenberg; Swedish Chamber Orchestra

Di 14.2., 19.30
Mozart-Saal
Liederabend Christian Gerhaher, G. Huber
Schumann, Holliger, Wolf

Do 2.3., 19.30
Großer Saal
Elgar: The Dream of Gerontius, Oratorium
Collon/ Cooke, Schade, Williams; ORF RSO Wien, Wiener Singakademie

Sa 4.3., 19.30
Mozart-Saal
Sir András Schiff & Freund:innen: Schubertiade, u. a. Robert Holl und von ihm ausgewählte Sänger:innen

So 5.3., 11.00
Großer Saal
Bach: Matthäuspassion, Wedam/ Lerchenberger, Helm, Wechselberger, Schwabegger, Heinrich, Zelinka; BAchCHorWien, wu chor wien, Neuer Madrigalchor, Kinderchor der J.S. Bach Musikschule, Wiener Bachsolisten

Fr 10.3., 19.30
Mozart-Saal
Liederabend Asmik Grigorian, Geniušas
Rachmaninoff

Do 16.3., 19.30
Mozart-Saal
Philharmonic Five
„La Bohème. Von der Oper zum Chanson“

Kunst und Kultur – ohne Grenzen
01/581 86 40, *www.kunstkultur.com*
10 % Ermäßigung, Codewort FREUNDE

25.3., 20.30
Stephansdom
Passionskonzert, Landerer/ Vokalensemble St. Stephan, Wiener Domorchester

Theater an der Wien in der Kammeroper
1., Fleischmarkt 24, 01/588 30-0, *www.kammeroper.at*

14.2.(P)-3.3., 19.00
Eötvös: Der goldene Drache, Oper
Kobéra/ Eßinger

MuTh – Konzertsaal der Wiener Sängerknaben
2., Augartenspitz 1, 01/347 80 80, *www.muth.at*

Do 2.2., 19.30
BartolomeyBittmann: „zehn“

Do 16.2., 19.30
Wien Intim, Merlin Ensemble
Strauß, Haydn, Brahms

Fr 24.2., 18.00
Sa 25., So 26.2., 16.00
Wolf Gang Gans! Kinderoper der Wiener Sängerknaben; Wirth/ Stech/ Fitch

Do 23.3., 19.00
Purcell: Dido und Aeneas, Erazo-Muñoz, Stech/ Palmetzhofer/ Solist:innen des Chorus Juventus, Chorus Juventus, Barock-Ensemble

Österreichische Gesellschaft für Musik
1., Hanuschgasse 3, 01/512 31 43, *www.oegm.org*

Do 2.2., 18.00
„Hätte er doch nur auf seine Mutter gehört... Über Händels ‚dramatischstes‘ Oratorium Belshazzar“, Einführungsvortrag von Alexander Flor; mit Musikbeispielen

Haus Hofmannsthal
3., Reisnerstraße 37, 01/714 85 33, *www.haus-hofmannsthal.at*

2.2.–16.6.
Mo–Mi 10.00–18.00
Ausstellung KS Olivera Miljaković

Mi 1.2., 19.30
Ein Abend für einen besonderen Liebling des Wiener Publikums: KS Olivera Miljaković
im Gespräch mit Markus Vorzellner

Mi 8.2., 19.00
Maria Cebotari (1910–1949) unvergessen
Primadonna assoluta – Filmstar – Legende
Rosemarie Kilius (Buchautorin), Fritz Diessl-Curzon (Sohn Maria Cebotaris)

Sa 18.2., 19.00
Amore Italiana
Weinberg (Sopran), Petrocco (Klavier)
Lieder von Bellini, Verdi, Tosti, Menotti, Klaviermusik con Cilea und Malipiero

Di 7.3, 19.30
Zum 25. Todestag von KS Leonie Rysanek: Ich habe mich entdeckt
Mit Markus Vorzellner und Wolfram Huber

Fr 10.3., 19.30
Lieder eines fahrenden Gesellen – Eine Reise von der ernsten bis zur heiteren Muse
Thomas Tatzl (Bariton), Leitner (Klavier)

Tipps

Cineplexx, Village Cinema • Oper im Kino •
Kinokassen, Ö-Ticket: 96096, Wien-Ticket: 58885
www.cineplexx.at/events/eventreihe/opera-und-ballett
Für FREUNDE (mit Mitgliedsausweis): Euro 29,80 statt 34,-

Mi 15.2., 20.00 ROH Rossini: Il barbiere di Siviglia, Payare/ Leiser, Caurier/ Akhmetsina, Filonczyk, Brownlee, Terfel

Sa 18.3., 17.00 Met Wagner: Lohengrin, Nézet-Séguin/ Girard/ Wilson, Goerke, Beczała, Nikitin, Groissböck

Mi 22.3., 20.15 ROH Puccini: Turandot, Pappano/ Serban/ Pirozzi, Lee, Rangwanasha, Kowaljow

Sa 1.4., 18.30 Met Verdi: Falstaff, Rustioni/ Carsen/ Volle, Pérez, Hyesang Park, Maltman, Volkov

Mi 12.4., 20.15 ROH Prokofjew: Cinderella, Ballett, Kessels

Sa 15.4., 18.00 Met Strauss: Der Rosenkavalier, Young/ Carsen/ Davidsen, Leonard, Morley, Barbera, Groissböck

Do 27.4., 19.45 ROH Mozart: Le nozze di Figaro, Lo/ McVicar/ Fassi, Semenzato, Alcántara, Lombardi, Hipp

Sa 29.4., 19.00 Met Blanchard: Champion, Nézet-Séguin/ Robinson/ Moore, Blythe, Green, Owens

Sa 20.5., 19.00 Met Mozart: Don Giovanni, Stutzmann/ van Hove/ Lombardi, Martínez, Fang, Bliss, Mattei, Plachetka, Walker, Tsymbalyuk

Mi 24.5., 20.15 ROH Tschaikowski: Dornröschen, Ashton, Dowell, Wheeldon

Sa 3.6., 19.00 Met Mozart: Die Zauberflölte, Stutzmann/ McBurney/ Morley, Lewek, Brownlee, Oliemans, Held, Milling, Ryan

Di 13.6., 20.15 ROH Verdi: Il trovatore, Pappano/ Thomas/ Eyvazov, Tézier, Barton, Tagliavini

English Cinema Haydn • Live aus dem Royal Opera House •
6., Mariahilferstraße 57, 01/587 22 62 • Besetzung s. Cineplexx
www.haydnkino.at/Cinema/Specials/Opera bzw. Ballet
Für FREUNDE (mit Mitgliedsausweis): Euro 21,- statt 26,-

Mi 15.2., 20.00 Rossini: Il barbiere di Siviglia

Mi 22.3., 20.15 Puccini: Turandot

Di 13.6., 20.15 Verdi: Il trovatore

SALZBURG

Salzburger Landestheater • *Schwarzstraße 22,*
0662/871 512-222, *www.salzburger-landestheater.at*

1.2.–1.3. Mozart: La finta gardiniera Venzago/ Lyssewski

Sa 18.2., 14.30, 19.00 Internationale Ballettgala Zugunsten der Aidshilfe Salzburg

4.3.(UA)–12.5. Deutscher: Des Kaisers neue Walzer, Oper Wincor/ Piegger

NIEDERÖSTERREICH

Bühne Baden
2500 Baden, 02252/22522, *www.buehnebaden.at*

3.2. Strauß: Die Fledermaus, Zehetner/ Lakner

4.2.–25.3. Styne: Funny Girl, Musical, Igrec/ Gregor/ Niemeyer/ Arrouas u. a.

9.2., 19.30 Lieder, Arien, Anekdoten: Regina Schörg, Elmar Eggerer; Chen (Klavier)

12.2., 11.00 Max-Reinhardt-Foyer Johann Strauß – Walzerfabrikant Gerhard Ernst; Petra Pawlik-Mayerhofer Lesung mit Musik

25.2.(P)–31.3. Bizet: Carmen; Zehetner/ Lakner/ Ushakova, Schirrmacher

Do 16.3., 19.30 (P) So 26.3., 15.00 Primavera, Ballettabend von Can Arslan und Anna Vita; Debussy (Nocturne), Strawinsky (Le Sacre du Printemps)

Grafenegg
3485 Grafenegg 10, 02735/5500 -222, *www.grafenegg.com*

Sa 11.3., 18.30 Reitschule Rachmaninow & Mahler, Sado/ Sorita (Klavier); Tonkünstler-Orchester

Festspielhaus St. Pölten
3100 St. Pölten, Kulturbezirk 2, 02742/90 80 80 600
www.festspielhaus.at

Do 16.2., 19.30 Kleiner Saal Liebe soll sein! Obonya, Ensemble Wild Gluck, Fauré, Gasselsberger u. a./ Bachmann, Busta, Brecht u. a.

Fr 24., Sa 25.2., 19.30, Großer Saal Giselle, zeitgenössisches Ballett von Akram Khan; English National Ballet

Mo 27.2., 19.30 Großer Saal Mahler: Symphonie Nr. 7 Sado/ Tonkünstler-Orchester

Mi 1.3., 18.00 Großer Saal Strauß: Die Fledermaus, Zehetner/ Lakner Gastspiel der Bühne Baden

Fr 17.3., 19.30 Großer Saal Erwin Schrott: Tango Diablo Berlioz, Liszt, Soto, Caldara, Piazzolla u. a.

OBERÖSTERREICH

Brucknerhaus Linz • 4.9.–11.10. Internat. Brucknerfest
Untere Donaulände 7, 0732/77 52 30, *www.brucknerhaus.at*

So 26.2., 17.00 Großer Saal Concerto per l'organo, Prammer (Orgel & Leitung), Capella Lentiensis Händel, Bach, Haydn, Knecht, Rinck

So 5.3., 11.00 Mittlerer Saal Wiener Comedian Harmonists

Tipps

OBERÖSTERREICH

Landestheater Linz
Promenade 39, 0732/7611-400, *www.landestheater-linz.at*

3.2–9.6. Verdi: La forza del destino
Calesso/ Konwitschny

4.–18.2. Händel: Rinaldo
Beck/ Herzog

5.3.–1.7. Kálmán: Gräfin Mariza
Reibel/ Enzinger

22.2.–11.3. Mozart: Le nozze di Figaro
Novati/ de Carpentries

26.2.–29.5. Tschaikowski: Dornröschen
Reibel/ Kaydanovsky (Choreographie)

Tiroler Landestheater
Rennweg 2, 0512/520 74-0, *www.landestheater.at*

2.–12.2. Delibes: Lakmé
Turchetta/ Horstkotte

4.–16.2. Kammerspiele Maledetto Modigliani
Tanzstück von Lara Brandi

8.2.–9.3. Mozart: Così fan tutte
Beikircher/ Leistenschneider

11.2.(P)–11.5. Werno, Kunz, Lill: Last Paradise Lost
Rockoper, Werno/ Häberli

4.3.(P)–26.5. Rhythm!!! Choreografien von Nacho Duato, Alexander Ekman und Enrique Gasa Valga.

25.3.(P)–12.5. Mussorgski: Boris Godunow
Rubikis/ Strassberger

STEIERMARK

Oper Graz
Kaiser-Josef-Platz 10, 0316/8000, *www.theater-graz.com*

1.2.–21.6. Offenbach: Die Großherzogin von Gerolstein
Burkert, Birnhuber/ Lund

2.2.–25.3. Brand: Frau Holle oder: Wetter ist, was du daraus machst
Musical für Kinder und Jugendliche
Achatz (Regie)/ Rufin (Choreographie)

4.2.–22.3. Smetana: Die verkaufte Braut
Kluttig, Burkert/ Altaras

11.2.(P)–5.5. Carmen, Ballett von Beate Vollack
Musik von Georges Bizet u. a.

17.2.–30.3. Weill: Ein Hauch von Venus, Musical Comedy
Merkel, Websdale/ Fuchsberger/ Novikov

18.3.(P)–14.5. Janáček: Katja Kabanova, Kluttig/ Rutkowski

KÄRNTEN

Stadttheater Klagenfurt
Theaterplatz 4, 0463/54 0 64, *www.stadttheater-klagenfurt.at*

3.2. Künneke: Der Vetter aus Dingsda
Wallner/ Schwalbach

9.2.(P)–8.3. Lang: Hiob, Oper, Anderson/ Sturminger
Nach dem Roman von Joseph Roth

Di 14.2., 19.30 Konzerthaus Nacht der Filmmusik, Galakonzert
Milton/ Kärntner Sinfonieorchester

9.2.(P)–8.3. Strawinsky: Der Feuervogel
Orff: Carmina Burana, Ballett
Milton/ Kärntner Sinfonieorchester
Choreographie: Sabine Arthold

medizinisch-diagnostisches
LABOR DR. DOSTAL
www.labor-dostal.at
Ärztliche Leitung: Dr. Elisabeth Dostal, Dr. Tamara Kalhs

Öffnungszeiten: Mo - Do 7:00 - 16:30
Freitag 7:00 - 16:00
Blutabnahme: Mo - Fr 7:00 - 11:00

Terminvereinbarung für Spezialuntersuchungen
Saarplatz 9, 1190 Wien Tel: +43 1 368 24 72

- **Nahrungsmittelunverträglichkeiten**
- **Vitamine, Mineralstoffe, Spurenelemente, Aminosäuren**
- **Fettsäurestatus** - Omega 3, 6, 9
- **Herz - Kreislauf - Risikofaktoren** (LDL-Subfraktion)
- **Immunprofil**
- **Schwermetalle**
- **Redox Serum Analyse**
Dieser Test bildet Ihren Gesundheitszustand ab und ermöglicht eine individuelle Vitalstofftherapie.

ZENTRUM FÜR MEDIZINISCHE, IMMUNOLOGISCHE UND WISSENSCHAFTLICHE UNTERSUCHUNGEN, gegründet von Univ.Prof.Dr. Viktor Dostal

Radio

Radio klassik STEPHANSDOM
www.radioklassik.at

– das Opernprogramm auf 107,3/87,7 (Telekabel Wien)
94,5 (Kabel Niederösterreich)/104 bzw. 466 (Salzburg)

Der Opernsalon der FREUNDE auf 107,3
www.radioklassik.at
– jeden 3. Sonntag im Monat 14.00–15.30 Uhr
DaCapo, darauffolgender Freitag, 20.00 Uhr

19.2. Benjamin Bernheim im Gespräch mit Thomas Dänemark (aufgen. am 21.1.2023)

MÉLANGE MIT DOMINIQUE MEYER SO 14.00 UHR

5.2., 5.3. Dominique Meyer präsentiert Lieblingsaufnahmen aus seinem Archiv

PER OPERA AD ASTRA (RICHARD SCHMITZ) SA 14.00 UHR

11.2. Beethoven: Fidelio

OPERNGESAMTAUFNAHMEN DI/DO/SA 20.00 UHR

Sa 4.2. Mozart: Il flauto magico, Rigon/ Cilli, d'Aguanno, Trivellato, Ferrara, Serra (2006)

Di 7.2. Arrieta: Marina, Perez/ Kraus, Bayo, Pons, Baquerizo, Rodriguet, Santanan (1999)

Do 9.2. Mozart: Don Giovanni, Leinsdorf/ Siepi, Nilsson, Price, Corena, Valletti (1959)

Sa 11.2. Chausson: Le Roi Arthus, Botstein/ Schroeder, Bullock, O'Neill, le Roux, Okulitsch (2004)

Di 14.2. Mozart: Le nozze di Figaro, Leinsdorf/ Siepi, Borg, Amara, Peters, Miller (1961)

Do 16.2. Monteverdi: Il ritorno d'Ulisse in patria, Cavina/ Giusiniani, Mameli, Milanesi, V. di Donato, Dordolo, Antignetti (2011)

Sa 18.2. Verdi: Rigoletto, Erede/ Protti, Güden, del Monaco, Siepi, Simionato (1955)

Di 21.2. Lehár: Die lustige Witwe, Matacic/ Schwarzkopf, Waechter, Gedda, Steffek, Knapp (1962)

Do 23.2. Boito: Mefistofele, Serafin/ Siepi, del Monaco, Tebaldi, Danieli, de Palma (1959)

Sa 25.2. Wagner: Lohengrin, Jochum/ Fehenberger, Kupper, Frantz, Braun, von Rohr (1952)

Di 28.2. Donizetti: Anna Bolena, Boncompagni/ Gruberova, Ziegler, Palatchi, Bros (1994)

Do 2.3. Pfitzner: Palestrina, Keilberth/ Holm, Steffek, Bremert, Imdahl, Hotter, Proebstl (1963)

Ö1 *http://oe1.orf.at*

Ö1-KLASSIKTREFFPUNKT SA 10.05 UHR – AUSWAHL

11.2. Joji Hattori (Dirigent, Geiger, Gastronom)

18.2. Julia Hagen (Cellistin)

MOZARTWOCHE

So 12.2., 11.03 Mozart-Matinee, Bolton/ Fingerlos; Bevilacqua (Violine), Mozarteumorchester Salzburg (Salzburg 2023)

So 26.2., 11.03 Symphonie D-Dur „Pariser"
Requiem d-Moll
Guggeis/ Oropesa, Crebassa, Villazón, Nazmi (Salzburg 2023)

STIMMEN HÖREN DO 14.05–15.30 UHR

2.2. Tenöre von den britischen Inseln
Ein Sängerpotpourri von den 1950er Jahren bis zur Jahrtausendwende

9.2. Die Sopranistin Elly Ameling
Makellosigkeit ist möglich!

16.2. In Mozarts Wien, Forschungsreisen in die Vergangenheit des Wiener Singspiels, der Zauberoper und der Opera buffa

23.2. Der Uraufführungstenor Enrico Caruso
Ein legendärer Sänger und sein Beitrag zum „Verismo" rund um 1900

ANKLANG DI 10.05–11.00 UHR

7.2. Rossinis „Semiramide", Abschiedswerk in Überlänge, Horne, Sutherland, Barcellona u. a.

14.2. Edith Mathis und Ruth Ziesak
Zwei Solitäre im selben Fach

21.2. Riccardo Chailly zum 70. Geburtstag
Flórez, Calleja, Nucci, Bartoli u. a.

28.2. Die lustigen Weiber von Windsor
Verdi, Adam, Balfe, Salieri, Nicolai, Williams

APROPOS OPER SO 15.05–16.00 UHR

5.2. Der Verdi-Bassist Cesare Siepi

12.2. Oper aus Österreich

19.2. Azucena in Verdis „Il trovatore", Simionato, Cosotto, Höngen, Horne, Obrastzowa, Toczyska

26.2. Das Wiener Staatsopernmagazin
Haus- und Rollendebüts

Radio, TV

APROPOS KLASSIK

Sa 11.2., 15.05 Die Salzburger Hofmusik
Anlässlich des 30-jährigen Bestehens
Telemann, Haydn, Biber, Mozart u. a.

Sa 25.2., 15.05 Riccardo Chailly zum 70. Geburtstag

GESAMTOPER **SA 19.30 UHR**

Do 2.2. Strauss: Salome, Jordan/ Byström, Siegel, Schuster, Paterson, Jenz (Wien live)

4.2. Graun: Silly, De Marchi/ Mehta, Sabadus, Marino, Matzeit, Bellocci (Innsbruck 2022)

11.2. Verdi: Macbeth, Molinari-Pradelli/ Milnes, Arroyo, Raimondi, Tagliavini (Met 1973)

18.2. Donizetti: L'elisir d'amore, Sagripanti/ Yende, Demuro, Filonczyk, Schrott (Orange 2022)

25.2. Beethoven: Fidelio, Kober/ Jovanovich, Kampe, Häßler, Schmeckenbecher, Fischesser, Zámečníková, Jenz (Wien live)

ORF 2 *http://tv.orf.at | http://presse.orf.at*

So 5.2., 9.05 Zwischen Zeiten und Welten
Eine Klangreise durch Rumänien
10.00 Ich bin ein Glückskind
Felix Mitterer im Gespräch

So 12.2., 10.00 Franco Zeffirelli – Regisseur aus Leidenschaft

So 26.2., 9.05 Enrico Caruso – Die ewige Stimme
Marcel Prawy – Die wahre Freude erleben

ORF III Kultur und Information *http://tv.orf.at/programm/orf3*

Mo–Fr, 19.45 Kultur heute: Aus der Wiener Staatsoper

So 5.2., 9.10 Rafael Fingerlos:
Mein Mozart – Mein Salzburg!
20.15 Viva Mozart!
Rolando Villazóns Mozartwoche 2023

So 12.2., 20.15 Strauss: Salome, Jordan/ Teste/ Byström, Siegel, Schuster, Paterson, Jenz (Wien live)
22.00 Unsere Wiener Staatsoper (Dokumentation)

Di 14.2., 20.15 Der Wiener Opernball –
Mythos, Tradition und Kult
21.05 Die ORF III-Opernball-Parade mit Kari und Christoph
21.55 Die Opernball-Revue: Mode von damals
22.45 Sehen und gesehen werden

Mi 15.2., 20.15 Opernball: so wird's wirklich
Einblicke in die Vorbereitungen (Neuprod.)
21.05 Trends im 3/4-Takt
21.55 Alles tanzt
22.35 Alles Oper

So 19.2., 19.40 Opernführer Enrico Caruso
20.15 Der große Caruso (Film)

So 26.2., 20.15 Musik zwischen Krieg und Frieden
Stenz/ Collegium Vocale Salzburg, Chorus Viennensis, ORF RSO Wien (Brucknerhaus Linz 2022)
21.40 Orff: Carmina Burana, Yu/ Garifullina, Spence, Tézier; Wiener Singakademie, Shanghai Spring Childrens Choir, Shanghai Symphony Orchestra (Peking 2018)

3sat *www.3sat.at*

So 12.2., 10.35 Tanzen wie zu Habsburgs Zeiten (Doku)
11.20 Klassikstars aus der Wiener Staatsoper
Hussain/ Kaufmann, Nolz, Nazarova, Schrott, Voss, Hering, Steude, Duenas und „Ich bin O.K." Dance Company, Wiener Sängerknaben, ORF RSO Wien (Nov. 2022)

Sa 18.2., 21.55 Mozart: Symphonie D-Dur „Pariser"/ Konzert Es-Dur für zwei Klaviere/ Symphonie C-Dur „Linzer", Barenboim/ Argerich; Wiener Philharmoniker (Salzburg 2023)

arte *arte-tv.com*
Viele Opern, Konzerte, Live Streams auf *concert.arte.tv*

Do 2.2., 19.00 Livestream auf arte.tv/opera Händel: Giulio Cesare, Haïm/ Bieito/ Dumaux, Fuchs, Iervolino u. a. (Amsterdam)

So 5.2., 17.30 La Folle Journée de Nantes 2023:
Ode a la Nuit, Verdier/
Orchestre Victor Hugo Franche-Comté
Chopin, Boccherini, Bizet, Mozart, Strauss

So 26.2., 17.40 Die Kunst des Augenblicks, Julia Fischer und die Academy of St Martin in the Fields
Suk, Mozart, Haydn
22.40 Das dunkle Geheimnis des Herrn Paganini
Sagenhaftes zur Geschichte der Saiten

online bis 28.2. Boesman: On purge bébé, Oper nach dem Schwank von Georges Feydeau
Akiki/ Brunel/ Bou, Devos u. a. (Brüssel 2022)

So 5.3., Livestream auf arte.tv/opera Prokofjew: Krieg und Frieden, Jurowski/ Tcherniakov/ Kulchynska, Cutler, Davronov, Zhilikovsky (München)
TV 17.45 Jean Rondeau und das Cembalo (Doku)

Alle Veranstaltungen auf einen Blick

FEBRUAR

So 5.2., 11.00 Uhr
Mozarthaus Vienna
Künstlergespräch Kate Lindsey
Karten im FREUNDE-Büro

MÄRZ

NEUER TERMIN
So 5.3., 11.00 Uhr
Hotel Bristol
FREUNDE-Faschingsbrunch mit IOAN HOLENDER
Bezahlung ab 23.2. im FREUNDE-Büro

Fr 10.3., 16.00 Uhr
Hotel Bristol
Salon Opéra zu *Le nozze di Figaro*
Anmeldung im FREUNDE-Büro,
Bestätigung vom Hotel Bristol

Sa 11.3., 12.00 Uhr
Hotel Bristol
Kinder-Salon Opéra zu *L'elisir d'amore*
Anmeldung im FREUNDE-Büro,
Bestätigung vom Hotel Bristol

Sa 18. bis Mo 20.3.
FREUNDE-Reise nach MAILAND
Anmeldeschluss: **15.12.**

Mi 22. bis So 26.3.
FREUNDE-Reise nach TRIEST

Fr 31.3., 16.00 Uhr
Hotel Bristol
Salon Opéra zu *il ritorno d'Ulisse in patria*
Anmeldung im FREUNDE-Büro,
Bestätigung vom Hotel Bristol

APRIL

So 16.4., Uhrzeit/Ort folgt
Künstlergespräch KS Nina Stemme

Bitte Termin vormerken,
Infos und Bestellung in der nächsten Stretta-Ausgabe!

Freunde der Wiener Staatsoper
1010, Opernring 1/Stiege E
7. Stock/Top 729–730
Telefon (+43 1) 512 01 71
Telefax (+43 1) 512 63 43
verein@opernfreunde.at
www.opernfreunde.at
ZVR Zahl: 337759172

ÖFFNUNGSZEITEN
Mo bis Do: 15–17 Uhr
Fr und Sa: 10–12 Uhr

ACHTUNG: Sa 11.3.
bleibt das Büro geschlossen!

Impressum

Redaktion
Dr. Rainhard Wiesinger (Gesamtleitung),
Elisabeth Janisch, Richard Schmitz
Redaktionelle Gestaltung
Mag. Michaela Zahorik
Inserate
Dr. Thomas Dänemark
Lektorat
Dr. Hubert Partl, Dr. Ursula Tamussino
Layout/Konzeption
esterer-horn.at, Wien
Litho und Druck
Print Alliance HAV Produktions GmbH,
Druckhausstraße 1, 2540 Bad Vöslau

PR-Beratung
M2 Maydell GmbH
Bildnachweis
Decca, DG, Foto Fayer,
Rosetta Greek, Josef Lehmkuhl,
Terry Linke, Melodram, Servus TV,
Andrew Staples,
Martin Siebenbrunner, Unitel
Coverfoto: Hartwig Zoegl

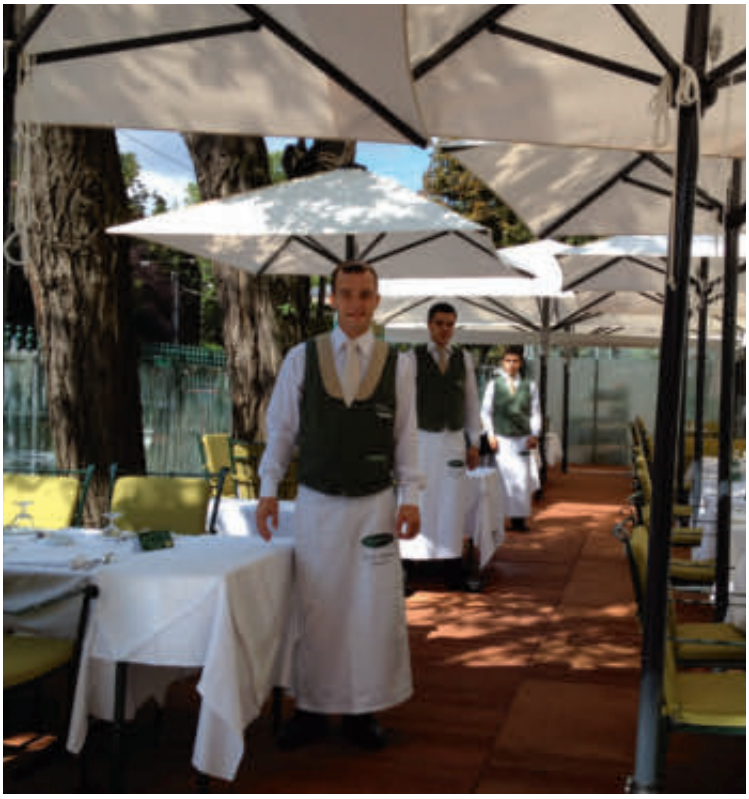
Redaktionsschluss 15.1.23,
Besetzungs- und Programmänderungen,
Druckfehler vorbehalten.

PLACHUTTA

HIETZING

Wo der Tafelspitz zuhause ist

Home of the world-famous Tafelspitz



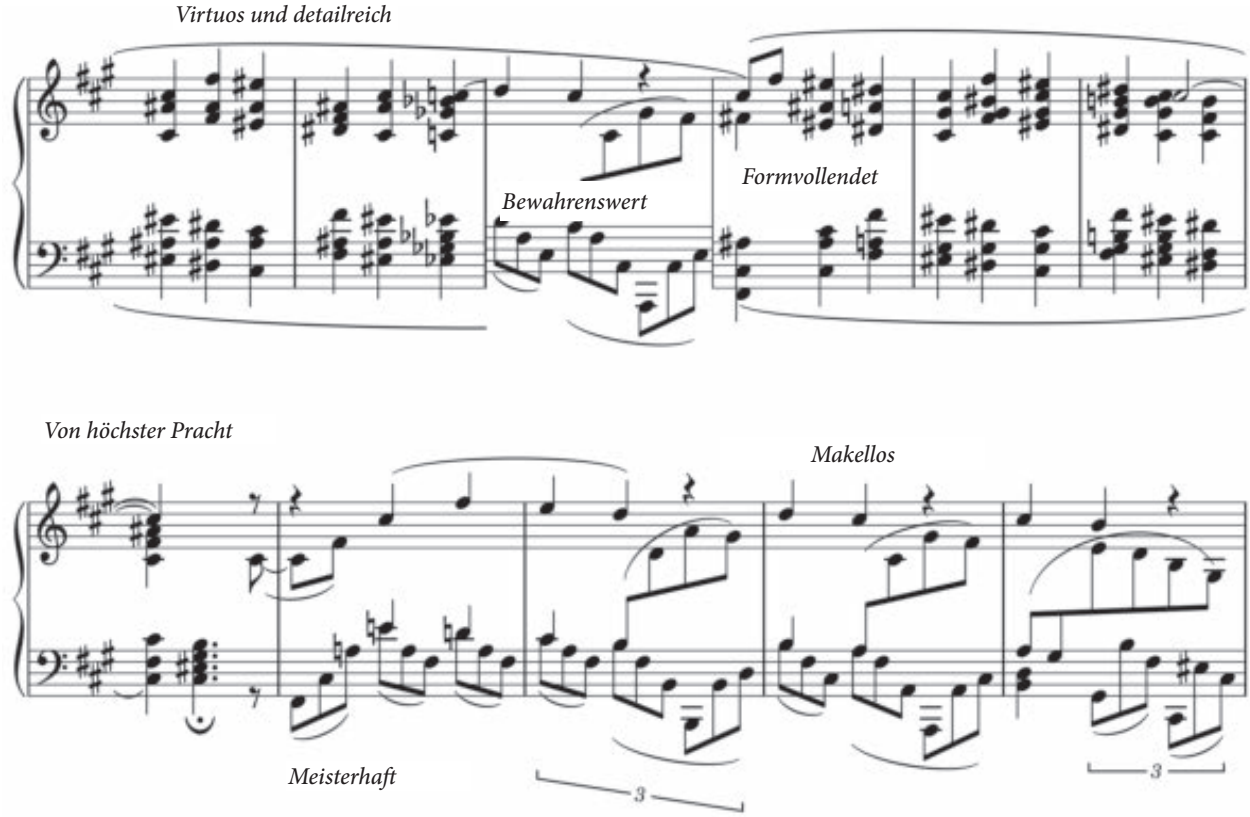
Auhofstraße 1, 1130 Vienna
Tel: +43/1/87 770 87, hietzing@plachutta.at
www.plachutta.at

Ode an das Zinshaus

von

Immobilienkanzlei Schneeweiss **seit 1921**

So wertvoll, so einzigartig!



1010 Wien, Rathausplatz 4

office@schneeweiss.at www.schneeweiss.at

Unsere Leidenschaft ist das klassische Zinshaus. Wir arbeiten seit 1921 daran, diesen wertvollen Teil des Wiener Kulturguts zu erhalten. Für uns ist Ihre Immobilie ein essentieller Teil Ihres Vermögens, der durch unsere Expertise langfristig wachsen kann.

Immobilienkanzlei
SCHNEEWEISS
seit 1921

Abbildung: 1080 Wien, Kochgasse, Bj. 1900, Arch. Adolf Jäger